

Vorwort

In der deutschen Diskussion ist, sofern sie die theologische Produktion aus anderen kulturellen Kontexten überhaupt wahrnimmt, die asiatische Theologie lange Zeit von der lateinamerikanischen Befreiungstheologie überschattet worden. Dabei haben die Kirchen und Christen in Asien als erste begonnen, ihre eigene Sprache zu finden, vor allem im indischen Subkontinent. In neuerer Zeit hat dann die koreanische Minjung-Theologie besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen und den Blick stärker auf Nordostasien gelenkt.

Karl Federschmidt widmet sich in seiner Untersuchung dem taiwanesischen Theologen Choan-Seng Song. Song, dessen Werk in Deutschland bisher noch wenig bekannt ist, gehört heute unzweifelhaft zu den führenden Theologen aus Asien. In Aufnahme von chinesischen Traditionen, vor allem aus dem Taoismus und Buddhismus, hat er einen eigenständigen theologischen Ansatz entwickelt, den er seit Anfang der achtziger Jahre in einer Vielzahl von Büchern und Aufsätzen entfaltet hat. Gegenwärtig arbeitet Song an einer auf drei Bände angelegten Christologie im asiatischen Kontext, von der inzwischen zwei Bände erschienen sind.

Es ist das Verdienst von Karl Federschmidt, erstmalig in einer Monographie das Gesamtwerk von Choan-Seng Song vorgestellt zu haben. Die Entwicklung von Songs Ansatz wird dabei eingezeichnet in seinen verschlungenen theologischen Werdegang, der ihn nicht untypisch für seine Generation von einer klassischen Ausbildung in chinesischer Philosophie und gleichzeitig europäischer Theologie über die aktive Teilnahme an den Bemühungen um politische und gesellschaftliche Selbstbestimmung in Taiwan sowie eine längere Phase der Mitarbeit in ökumenischen Organisationen schließlich auf einen Lehrstuhl für Theologie und asiatische Kulturen an der Pacific School of Religion in Berkeley, Kalifornien, geführt hat. Seit drei Jahren ist Song außerdem – zum zweiten Mal – Rektor des Tainan Theological College in Taiwan.

Was die Studie von Karl Federschmidt besonders reizvoll macht, ist die Tatsache, daß er Songs theologischen Weg ständig in Beziehung setzt zur asiatischen ökumenischen Diskussion, wie sie sich vor allem im Umfeld der Christian Conference of Asia entfaltet hat. Song hat entscheidende Anstöße für sein Denken aus den Bemühungen der Christian Conference of Asia um eine eigenständige asiatische Theologie empfangen und hat umgekehrt diese Diskussionen selbst nachhaltig beeinflußt. Dies gilt besonders für die Wahrnehmung der asiatischen Wirklichkeit im Symbol des „leidenden Volkes“ als maßgeblichem Kontext für christliche Theologie in Asien.

Songs „theo-poetischer“ Denk- und Sprachstil unterscheidet sich deutlich von den herkömmlichen Formen akademischer Theologie. Karl Federschmidt weicht dem damit gegebenen Problem der Übertragung in seiner einfühlsamen Interpretation nicht aus. Es gelingt ihm, hinter der schwebenden und expressiven Sprachgestalt von Songs Büchern die innere Logik und systematische Kohärenz seines Ansatzes herauszuarbeiten. Dies ermöglicht es ihm dann auch, am Ende seiner Untersuchung in einen immanent kritischen Dialog mit Song einzutreten und damit Anfragen aufzugreifen, die inzwischen auch von anderen asiatischen Theologen an Song gestellt werden.

Die Bedeutung der asiatischen Christenheit wird vermutlich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zunehmen. Dies gilt vor allem für den nordostasiatischen Kulturraum, dessen wirtschaftlicher und politischer Einfluß schon heute nicht mehr zu übersehen ist. Die Studie von Karl Federschmidt zum theologischen Weg von Choan-Seng Song ist eine ausgezeichnete Einführung in diese Welt einer uns noch fremden Kirche und ihrer Theologie. Sie verdient die Aufmerksamkeit von allen, denen die Fragen interkultureller Theologie als Horizont künftigen theologischen Arbeitens auch bei uns wichtig sind.

Genf, März 1994

Konrad Raiser